Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 39 (1941)

Heft: 10

Artikel: Paracelsus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal

Druck und Expedition :

Bühler & Werder A.=G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

bohin auch Abonnements. und Infertions-Aufträge ju richten finb.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Jardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynätologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Fiir den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Bebamme, Oftermundigen. Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schweiz Fr. 4. - für das Ausland plus Porto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Baraceljus. — **Schweiz. Hebammenverein**: Zentralvorstand. — Neueintritte im September. — **Arantentasse**: Krantgemeldete Witglieder. — Angemeldete Böchnerin. — Todesanzeige. — Krantentassendigenotiz. — **Breeinsnachrichten**: Aargau, Appenzell, Baselland, Baselstadt, Bern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Binterthur, Zürich. — Schweiz. Hebammentag in St. Gallen: Prototoll der 48. Delegiertenversammlung (Schluß). — Büchertisch. — Anzeigen.

Paracelsus.

In diesen Tagen wird der vierhundertste Todestag eines Mannes überall in der medidinischen und sonft gelehrten Welt gefeiert, der eine ganz eigenartige Erscheinung zu seiner Zeit war. Er hieß Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim und nannte sich felber in Uebersetzung seines Geschlechtsnamens Paracelfus.

Dieser Mann, der zu seinen Lebzeiten als tatkräftiger Erneuerer der Medizin überall An-Itog erregte, bei den gelahrten Doktoren der Medizinischen Fakultäten, an den Hochschulen, der aber überall vom Volke wie ein Messias begrüßt wurde, weil er ausgezeichnete Kuren bollbrachte, war in der Schweiz geboren, und trogdem fein Bater aus Schwaben ftammte, nannte der Sohn sich später mit Stolz einen Schweizer; denn seine Mutetr war eine geborene Ochsner von Ginfiedeln; und in einem Sause nahe der sogenannten Teufelsbrücke bei Einstedeln erblickte er das Licht der Welt. Sein Geburtsjahr ist das Jahr 1493.

Sein Bater, Magister der Medizin, also auch Arzt, war besonders beschlagen auf dem Gebiete der Metallkunde und der Scheidekunst, die damals Alchemie hieß und heute Chemie genannt wird. Im allgemeinen suchten die da-maligen Alchemisten eisrig nach dem sogenannten Stein der Beisen, einer Substanz, mit der es, wie sie glaubten, gelingen müßte, unedle Metalle, 3. B. Blei, in Gold zu verwandeln. Bahrscheinlich hing auch der alte Wilhelm von Sohenheim viesen Träumen nach; aber er versten. aumte dabei nicht, auch die Eigenschaften der Metalle, die ihnen zugehören, zu erforschen, und so wurde der Sohn schon früh in die Geheimnisse der Chemie eingeführt.

Die medizinische Wissenschaft war damals in eine eigentliche Erstarrung gefallen. Auf den Hochschulen wurden die Lehrsche des Hippotrates, des Baters der griechischen Medizin, und des Galenus, eines römischen Bielschreis du des Galenus, eines romigien Bieigigerbers, vorgetragen, zum Teil mit Anmerkungen
alter arabischer Aerzte. Alles drehte sich um
diese Schriften auß dem Altertum. Leichenöffnungen waren fast überall verboten, die
Anatomie wurde an sezierten Schweinen erforisch Win der selfen gelangte eine menschspricht. Rur ganz selten gelangte eine mensch=

tiche Leiche zur Autopsie. Nachdem die Mutter des Theophrast gestorben war, verließ der Bater mit seinem jungen Sohnlein Einstedeln und begab sich nach Vil-Jah in Kärnten. Dort hatte Paracelsus Gelegenheit, als Knabe noch die Verhüttung von Metallen zu beobachten; er sah, daß bei den Arbeitern, die gewisse Eeze behandelten, Krantbeitern auf der Arbeitern die Geschenbeltienen Geschenbeltigen Geschenbelten Geschenbel heiten auftraten (3. B. bei arsenhaltigem Ge-stein); dies legte den Grund für seine späteren

Schriften über Gewerbehngiene, deren eigentlicher Schöpfer er geworden ift.

Aber schon früh ließ der Bater den aufgeweckten Knaben aus seiner Lehre treten und sandte ihn auf die Sochschulen in Oberitalien. In Ferrara wurde er zum Doktor promoviert.

Rach wenigen Jahren aber finden wir den Baracelsus als eifrigen Bekampfer der früher übernommenen Lehren des Galen. Einige Beobachtungen und Experimente sowie viele Heilungen von Kranken zeigten ihm, daß man gang anders vorgehen muffe, um zu einer nutlichen Heilkunst zu gelangen. Hohenheim durchwanderte nun während Jahren fast alle Länder des damaligen Europas und selbst gewisse Teile des Orients. Ueberall suchte er von jedem, der ihm etwas zu fagen wußte, etwas zu lernen. Er beschränkte sich nicht auf die Weisheit der Hochschulen, sondern befragte alte Mütterchen, Bader und Schärer, Scharfrichter und Mittelkrämer, die mit viel Reklame ihre Heilmittel auf den Märkten ausriesen.

Reiner war ihm zu gering; die ganze Volksmedizin durchforschte er nach nützlichen Verfahren oder Heilmitteln. Aber er nahm nichts ohne Kritik an; alles prüfte er selber. Man dankt ihm viele Kenntnisse, die wohl sonst ver-

loren gegangen wären.

Seghaft wurde Paracelsus nie recht. Nachdem er während der Jahre seines Herumsstreifens einmal in Straßburg sich einige Zeit aufhielt und dort ausgezeichnete Kuren vollbrachte, bei Leuten, die von den Aerzten schon aufgegeben waren, rief ihn der Basler Buchdruder Froben, dem die Zunft ein Bein amputieren wollte, zu Hilfe. Es gelang dem Paracelsus, das Bein zu retten und den Patienten wieder herzustellen. Daraufhin berief der Bafler Magistrat den berühmten Fremden als Stadtarzt und stellte ihm auch die Möglichkeit in Aussicht, an der damals schon alten Bafler Universität Vorlesungen abzuhalten. Hohenheim nahm den Ruf an; aber damit war er in ein Wespennest geraten. Erstens wollte die medizinische Fakultät nicht dulden, daß ein Fremder ohne die üblichen Formalitäten der Habilitation, wie man es heute nennen würde, dozieren dürfe. Dann aber erregte er am meisten Anstoß dadurch, daß er nicht, wie es üblich war, lateinisch, sondern beutsch vortrug. Nicht nur Studenten, fondern auch Bader und niedere Chirurgen fagen zu seinen Füßen und bereicherten ihr Wiffen. Ms er nun gar in grober Art, denn er war im Streite mit Leuten anderer Meinung gar nicht fein, die Professoren der Medizin beschimpfte und auch ein Buch eines arabischen Arztes, Avicenna, der den Galenus ausgelegt hatte, öffentlich verbrannte, wobei er die Ber-brennung der Papstbulle durch Luther nachahmte, da lief das Mag über. Ein lateinisches Spottgedicht gegen ihn, das öffentlich angesichlagen wurde, traf ihn auch moralisch, in seiner Ermüdung durch alle die Kämpfe, so schwer, daß er glaubte, seines Lebens nicht mehr sicher zu sein und bei Nacht und Nebel aus Basel nach Kolmar floh.

Damit hatte der Verjuch, sich seßhaft zu machen, ein Ende erreicht, und von da an finden wir ihn wieder auf Reisen durch alle europäischen Länder, bis nach Rufland und

bis nach Spanien hinein.

Bei allen feinen Reifen, bei feiner argt= lichen Tätigkeit, die er überall ausübte, war er unermüdlich im Schreiben. Er verfaßte viele dicke Bücher über seine Ansichten, ebenso wie über medizinische auch über theologische Themen.

Was ift es nun aber, das den Paracelfus von seinen Zeitgenoffen unterscheidet und ihm, wenn auch erst lange nach seinem Tode, eine so überragende Stellung in der Medizingeschichte schuf? Man kann es kurz sagen: die Grundlage aller Arzneikunst liegt in der Ers kenntnis der Natur, und zwar nicht nur der Natur außerhalb des Menschen, sondern besonders auch der Natur des Menschen selber. Un Stelle des überlieferten toten Buchwiffens setzte er die lebendige Ersahrung und den Bersiuch. Seine Kenntnisse in der Metallkunde bes schieft eine keinterlicht eine Betruftner be-fähigten ihn hiezu in hohem Maße; so war es denn nicht verwunderlich, wenn er auch metallische Körper in den Arzneischatz ein-führte. Quecksilder und Antimon wurden von ihm recht eigentlich zuerst angewendet, das erstere gegen die damals frisch aus Amerika eingeschleppte Syphilis, das zweite gegen versichiedene Krankheiten. Gerade auch hier bes gegnete er besonders startem Widerstand der gegnete et velotivers flattem Asberhand der Aunft der Aerzte, und es ist interessant zu sehen, daß der Kampf für oder wider das Antimon sich gar nicht etwa nur in seiner Zeit abspielte, sondern noch fast zwei Jahr-hunderte später tobte.

Paracelfus übte nicht nur die ärztliche Kunft nach eigenen Erfahrungen und Studien aus, er versatte, wie gesagt, auch dicke Bücher, in denen er seine Kenntnisse niederlegte. Aber während seiner Lebenszeit war es ihm unmöglich, die meisten davon jum Druck zu bringen. Seine Widersacher wußten dies zu verhindern, indem sie die Buchdrucker einschüchterten. Damals durfte nur gedruckt werden, was die obrigkeitliche Bewilligung erhalten hatte. Diefe wurde für seine Bücher meift nicht erteilt. Erft vor wenigen Jahrzehnten war es möglich, sein Gesantwerk zu veröffentlichen; denn erst vor kuzem wurde der Wert seiner Schriften er-kannt. Noch um die Mitte des letzten Jahr-hunderts galt Paracelsus als ein Ausschneider

und Scharlatan. Die Merzte seiner Zeit marfen ihm auch hauptsächlich vor, daß er sich nicht vornehm fleidete, wie es bei ihnen der Brauch war, sondern in abgerissenen Aleidern einherging. Seine Hände waren nicht gepstegt; sie waren durch seine chemischen Arbeiten rauh und riffig. Er brachte, wo er einige Zeit blieb, feine Muße damit zu, vor glühenden Defen Metalle zu schmelzen und Substanzen zu verarbeiten, die die damaligen Aerzte nicht bes nützten. Auch in seinem Wesen und in seiner Sprache war er grob und schonte seine Widersacher nicht, sondern belegte fie mit Schimpf= namen, die fehr grob heraustamen. Er wußte dies selber und schrieb seine rauhe Art seiner Berkunft aus dem Bergtal von Ginfiedeln zu, wo die Tannen mit ihren stechenden Nadeln fast die einzigen Bäume waren.

"Ich bin ein Schweitzer, des Landes von

Einfiedeln", schrieb er selber. Aber bei all seiner Rauigkeit hatte er ein weiches Gemüt; er forderte immer wieder Liebe zu den Mitmenschen als tiefsten Grund der Heilkunde. Auch war er tief religiös veranlagt; eine ganze Reihe theologischer Schrif-

ten zeugt dafür.

Paracelfus teilte das Los fast aller großen Männer, verkannt von der Mitwelt, befehdet, verlacht und verspottet zu werden; sein Leben war eitel Mühseligkeit. Wir finden dies bei vielen der größten Männer auf allen Gebieten. Der berühmte Künstler Michelangelo Buonarroti, der als der größte Bildhauer und Maler seiner Zeit galt, hatte ja auch viel unter solchen Feindseligkeiten und Unzukömmlichkeiten zu leiden. Wie dieser oft um den Lohn seiner Arbeit kam, so wurde auch Paracelfus oft nach einer glücklichen Kur bei irgendeinem Fürften um fein versprochenes Honorar geprellt. Es tam so weit, daß er einen Gid leistete, er wolle niemehr einen Sochgestellten in die Kur nehmen, sondern nur noch niedere und arme Leute behandeln.

Die Bilder des Paracelsus, die ihn etwa um die Mitte der vierziger Jahre darstellen, zeigen einen Mann mit schon kahlem Ropfe, um den ein Kranz von Haaren liegt. Er ist rafiert, trägt ein einfaches Gewand und hält in den Händen den Griff seines mächtigen Landsknechtsschwertes, das oben einen großen Knopf besaß, der geöffnet werden konnte. Man sagte, in diesem Knauf bewahre er den Stein der Weisen auf; es ist wahrscheinlich, daß er dort Opiumpulver verwahrte, mit denen er bei den Batienten die Schmerzen stillte.

In seinen letzten Jahren weilte Paracelsus in Salzburg, wo er dann 1541 starb. Heute werden in allen Ländern und besonders in der Schweiz Feiern zu feinem Gedächtnis abges halten. Eine späte Genugtuung, die er nicht mehr erfahren fann!

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Unfern werten Mitgliedern möchten wir befannt geben, daß

Frau Frieda Schall in Amriswil

ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern konnte. Bir entbieten der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche. Wöge sie sich noch viele

Jahre guter Gefundheit erfreuen.

Im weiteren möchten wir alle diejenigen neueingetretenen Mitglieder, welche neierngerterenen Wettgtrever, weiche nuser zirchen, uns die benötigten Personalien und Krankenkassenie unverzüglich einzusenben, damit die Eintragungen im Mitgliederverzeichnis ersolgen können. Da der Zentralvorstand auf Ende des Jahres wechselt, können wir eine weitere Berzögerung nicht mehr dulden und bitten um raschmöglichste Erledigung.

Mit follegialen Grüßen!

Für den Zentralvorftand:

Die Bräsidentin:

Die Sefretarin: 3. Glettig. Frau R. Kölla.

Rychenbergftr. 31, Winterthur Sottingerftr. 44 Tel. 26 301, Bürich 7.

Reu-Eintritte im September.

Settion Schwh3:

Nr. 9a: Frl. Agatha Schuler in Immensee Settion Unterwallis:

4a: Mme. Marie Besson in Charrat Mme. Yvonne Blanc in Sion 5a:

Mme. Jeanne Borella in Sion 6a:

Mme. Aimée Bozon in Fully 7a:

8a: Mme. Philomène Conpy in Arbaz

Mme. Cécile Cordonnier-Duc Montana *

10a: Mme. Marie Dayez-Sierro in Hérémence

11a: Mme. Berthe Debons-Luyet in Savièse

12a: Mme. Agathe Eméry in Lens

13a: Mme. Elise Frey in Sierre.

14a: Mlle. M. M. Follonier in Les Haudères

15a: Mme. Alice Gard in Le Châble

16a: Mme. Elisabeth Gasser in Lens

17a: Mme. Sylvie Gay-Balmaz in Vernavaz

18a: Mme. Angèle Jacquemoud in Evion-

19a: Mme. Lina Lugon in Finhaut

20a: Mlle. Claire Mayor in St-Léon-

hard

21a: Mlle, Lina Pitteloud in Chermignon

22a: Mlle. Jeanne Philippoz in Ayant

K 5233 B 3303

23 a: Mme. Mathilde Praplan in Icôgne 24a: Mme. Cath. Reynard in Sion 25a: Mme. Euphrosine Roduit in Fully 26a: Mme. Berthe Rudaz-Guex in Leytron 27a: Mme. Anna Wenger in Sion 28a: Mme. Virginie Zufferey in Granges 29a: Mme. Denise Berclas in Randogne Wir heißen sie alle herzlich willkommen! Unsere Brosche kostet jest Fr. 5.25 und ist bei der Zentralpräsidentin, Frau Glettig, Rychenbergstraße 31, Winterthur, zu bestellen.

Krankenkasse.

Der Zentralvorstand.

Rranfgemeldete Mitglieder: Frau Luise Gloor, Birr Frau Clothilde Russi, Bisp Frau Ursula Grand, Chur Frau E. Bär, Amriswil Frau M. Santschi, Aeschlen Frau Amalie Studer, Reftenholz Frl. Emma Mühlematter, Biel Mme. Emilie Berand, Bramois Frau Rosa Münger, Oberhofen Frau Lina Schneeberger, Birsfelden Frau Luife Blum, Dübendorf Frl. Kath. Steder, 3. Zt. Chur Frau Anna Curau, Tomils Frau Birth-Seiler, 3. It. Baden Fri. Lina Studer, Ennetaach Frau Elja Häfeli, Unterentfelden Frau Franzk. Brunner, Ufter Frau Magdalena Keßler, Siebnen Fran Adgoneria Reffer, Steviet Fran Vift. Büttler, Mümliswil Fran B. Diener, Fischental Fran Emma Scheffold, Schaffhausen Fran Marie Dettwiler, Titterten Schwester Anna Mäusli, Langenthal Frau Therese Künzli, Schwellbrunn Frau M. Bärlocher, Herdern Frau Franzista Hugentobler, Zürich Frau Flora Güggi, Grenchen Mlle. Berta Brouchoud, Bagnes Mme. Mélanie Modoux, Orsonnens Mme, E. Borgnana, Romanel Mme. Julie Burnand, Prilly Frau Lina Neuhauser, Langrickenbach Frau Flora Kocher, Leuffelen Frau Marie Ritter, Bremgarten Fran Flora Mangold, Gelterfinden Fran Cophie Wirth, Sägglingen Fran Luise Lüdi, Affoltern i. E. Fran Marianne Burthalter, Herrenschwanden Frau Marie Stierli, Boswil Frau Jda Herren, Bern Frl. Karoline Pasch, Zollikosen Frau Annemarie Shgar, Bleienbach Frau Emma Hochreutener, Herisau Frau Wirth, Stammheim Frau Heim, Neuendorf Mme. Eléonore Vauthier, Vaulion Mme. El. Meyer, Fribourg

Angemeldete Wöchnerin: Frau Ida Aebischer-Räber, Merenschwand

Sig. Giovanna Nanni, Sessa

Die Krantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Acteret, Präsidentin Frau C. Herrmann, Kaffierin Frau Schwager, Aftuarin

Todesanzeige.

In Thundorf ftarb in ihrem 69. Lebensjahre

Frau Lisette Burkhart-Knecht.

Friede fei mit ihr.

Die Krankenkasse-Kommission.

